

Kurzbericht

Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Prof. Simone Gretler Heusser

Dozentin und Projektleiterin

T direkt +41 41 367 48 73

simone.gretler@hslu.ch

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 1/37

Quartierspionagen Wil, 23. September 2013

1. Ausgangslage

Der folgende Kurzbericht gibt Auskunft über Ziel und Vorgehen der Quartierspionagen in Wil sowie über die Hintergründe, welche zu den Quartierspionagen in der realisierten Form geführt haben. Die Ergebnisse der zwölf Quartierspionagen in drei Quartieren werden vorgestellt. Der Ausblick zum Schluss gibt eine Übersicht über weitere vorgesehene und mögliche Arbeiten. Im Anhang finden sich drei Reportagen für die Berichterstattung über die Quartierspionage in den drei betroffenen Schulhäusern.

Kindern steht – wie allen Mitgliedern der Gesellschaft – ein Recht auf Partizipation zu.

Quartierspionagen sind eine in der sozialräumlich geprägten Stadtentwicklung gebräuchliche Methode, um die Perspektive von Kindern sichtbar zu machen und so Kinderpartizipation zu ermöglichen.¹ Eine Quartierspionage, zumal wenn sie wie in diesem Fall an einem einzigen Nachmittag stattfindet, unter Personen die sich sonst nicht kennen – die Schulkinder begegneten den sie begleitenden Studierenden nur an diesem Nachmittag – ist immer auch eine Momentaufnahme. Selbstverständlich spielen weitere Faktoren wie das Wetter oder das Verhalten der Kinder eine wichtige Rolle. An der Quartierspionage in Wil war das Wetter sommerlich warm und wunderschön – hätte es geregnet oder wäre es kalt gewesen, wäre vielleicht die eine oder andere Naturbeschreibung weniger enthusiastisch ausgefallen. Trotzdem zeigen die Protokolle der zwölf Gruppen, welche am 23. September 2013 am Nachmittag unterwegs waren, auch eine wichtige Wahrheit: die Sicht der beteiligten Kinder auf ihr Quartier.

¹ Vergleiche dazu z.B. Deinet, Ulrich: Sozialräumliche Jugendarbeit. Eine praxisbezogene Anleitung zur Konzeptentwicklung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Opladen 1999 oder Muri Koller, Gabriela: Kinder und ihre Lebensräume. Grundlagenbericht der Paul Schiller-Stiftung, September 2010.

1.a Kontext Unicef-Label

Die Stadt Wil ist auf dem Weg zu einer kinderfreundlichen Gemeinde (Unicef-Label). Die in der Standortbestimmung der Unicef im Jahre 2011 festgehaltenen Entwicklungsbereiche umfassen u.a. die Einführung resp. den Ausbau von Partizipationsstrukturen sowie die Erarbeitung eines Leitbildes für Kinder und Jugendliche. Die Quartierspionagen wurden vom Projektteam² vorgeschlagen, um ein partizipatives Verfahren mit Kindern realisieren zu können, welches einen sozialraumorientierten Ansatz verfolgt und 10% der Kinder involvieren kann.

1.b Auswahl Schulhäuser

Die Auswahl der Quartiere resp. Schulhäuser erfolgte im Projektteam. Aufgrund der zeitlichen und personellen Ressourcen war klar, dass die Quartierspionagen in drei Schulhäusern (mit dazugehörigen Kindergärten) stattfinden sollten. Bronschhofen war aufgrund der erst kürzlich erfolgten Fusionierung mit der Stadt Wil gesetzt, zudem repräsentiert es einen eher ländlich geprägten Teil von Wil. Weiter wurden mit dem Hofberg und dem Lindenhof zwei Quartiere ausgewählt, die sich aufgrund ihrer geografischen Lage und ihrer soziodemographischen Zusammensetzung unterscheiden.

1.c Quartierspionagen

Unter Quartierspionagen verstehen wir in Anlehnung an Deinet und Krisch (2009)³ strukturierte Stadtteilbegehungen. Dabei werden Gruppen von Kindern von Erwachsenen begleitet, welche die Aussagen der Kinder dokumentieren. Der Entscheid für Quartierspionagen erfolgte aus verschiedenen Gründen. Die wichtigsten sind im Folgenden aufgezählt: Die Methode richtet sich explizit an Kinder der betreffenden Altersstufe. Die Methode ermöglicht ein hohes Mass an Beteiligung der Kinder. Sie sind die Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt. Die Methode ist mit einem vertretbaren Aufwand realisierbar. Quartierspionagen sind bei guter Vorbereitung relativ einfach und genau zu dokumentieren, was ihre spätere Bearbeitung und Verwertung erleichtert. Im Institut für Soziokulturelle Entwicklung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit verfügen wir über fundierte Erfahrungen mit Quartierspionagen in vergleichbaren Settings. Ausserdem bietet sich die Methode dafür an, Studierende einzubeziehen.

Ein weiterer Punkt, weshalb wir Quartierspionagen als geeignete und adäquate Methode erachten, betrifft das Potential der Methode, die Fähigkeit der Imagination von Kindern aufzuzeigen.

² Das Projektteam besteht aus Dario Sulzer, Stadtrat, Suzanne Naef (Departement Soziales, Jugend und Alter), Sabina Fejzulahi (Leitung Jugendarbeit), Eva Noger (Vertretung Schulleitungen) und Ricardo Rizza (Vertretung Departement Bildung und Sport); betr. Quartierspionage wurde die Projektleitung der Hochschule Luzern einbezogen.

³ Ulrich Deinet, Richard Krisch: Stadtteilbegehung. URL: <http://www.sozialraum.de/stadtteilbegehung.php>, Datum des Zugriffs: 08.11.2013.

Erfahrungsgemäss fördert jede Quartierspionage Orte zutage, welche den beteiligten Kindern gefallen, egal wo diese stattfindet und egal wie das betreffende Quartier von Erwachsenen bewertet wird. Es ist ein Merkmal dieser Methode, die Kinderperspektive aufzeigen zu können. Wo Erwachsene einen mit Autos besetzten Platz sehen, nehmen Kinder ein Labyrinth wahr, eine Gelegenheit zu Abenteuer. Meik Hauck⁴ schreibt dazu (bezogen auf die Mainzer Neustadt): „Die Kinder offerieren uns etwas Kostbares: die Fähigkeit zu imaginieren. Für sie ist Stadt das, was ihre Einbildungskraft daraus macht. Sie sehen ihre Umgebung einfach in der Gestalt, die ihnen gefällt.“

2. Ziel

Die Quartierspionagen haben eine dreifache Zielsetzung. Zum einen ermöglichen sie eine effektive Partizipation, also Teilnahme und Teilhabe der beteiligten Kinder. Es sind die Kinder, die den Weg bestimmen und einander sowie den erwachsenen Begleitpersonen ihr Quartier, ihre Wege, ihre Aufenthaltsorte zeigen. Zum anderen ist diese Methode gut geeignet, um Wissen über die Kinderperspektiven zu erlangen. Und schliesslich ist dieses Vorgehen eingebettet in einen sozialraumorientierten Ansatz. Betroffene werden zu Handelnden, wenn wir mit unserer Arbeit an ihrer Lebenswelt anknüpfen und ihre Ressourcen zum Tragen kommen. Quartierspionagen sind geeignet, zur Aktivierung der Kinder und ihrer Ressourcen beizutragen und eine langfristige, nachhaltige Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen zu begünstigen, welche ihre Lebenswelt betreffen. Ein solches Vorgehen knüpft an das Konzept von *Citoyenneté* als aktive Bürger_innenschaft an und bietet in diesem Sinn einen Beitrag zu gelebter Demokratie⁵

3. Vorgehen

Für die Quartierspionagen in Wil wurde folgendes Vorgehen gewählt:

Die Mitglieder des Projektteams informierten die Schulleitungen und diese ihr Kollegium über die bevorstehende Quartierspionagen. In jeder Schule wurden darauf von den Lehrpersonen und der Schulleitung vier Gruppen von je fünf Schülerinnen und Schülern zusammengestellt. Die Gruppen waren in Mädchen- und Bubengruppen und altersmässig in „kleinere“ (Kindergarten bis 2. Klasse)

⁴ Siehe: Hauck, Meik: Neustadt(t)räume – Porträt eines Stadtteils. Kinder entdecken die Mainzer Neustadt. In: TPS, Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita 8/2013: 4-5.

⁵ In der Schweiz wird das Konzept der *Citoyenneté* beispielsweise im *Citoyenneté*-Projekt der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen umgesetzt. In diesem Projekt haben verschiedene Luzerner Gemeinden spezifische Projekte zum Zusammenleben von Schweizer_innen und Migrant_innen entwickelt. Ziel war auch hier – ähnlich wie bei den Quartierspionagen – die Ermöglichung von (politischer) Partizipation einer Gruppe, welche von der formellen politischen Partizipation in der Schweiz ausgeschlossen ist. Weitere Informationen siehe: [https://www.ekm.admin.ch//content/ekm/de/home/projekte/citoyen/laufend.html#Teilhaben statt geteilt sein](https://www.ekm.admin.ch//content/ekm/de/home/projekte/citoyen/laufend.html#Teilhaben%20statt%20geteilt%20sein), Datum des Zugriffs: 14.12.2013.

und „grössere“ Kinder aufgeteilt (3.-6. Klasse). Im Quartier Hofberg wurden aufgrund der räumlichen Gegebenheiten leicht andere Gruppen gebildet, nämlich je eine Mädchengruppe aus Kindergarten, Unterstufe und Mittelstufe sowie eine gemischte Gruppe der Mittelstufe. Pro Quartier/Schulhaus waren also vier Quartierspionagen vorgesehen. Diese wurden von je zwei Studierenden der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Vertiefungsrichtung Soziokulturelle Animation, begleitet. Ebenso waren in jedem Quartier zwei Personen aus dem Projektteam resp. der Hochschule Luzern dabei.

Alle zwölf Quartierspionagen fanden am Nachmittag des 23. Septembers 2013 gleichzeitig statt. Die Studierenden wurden vom Projektteam im Stadtsaal Wil in Empfang genommen und von Stadtrat Dario Sulzer begrüsst. Anschliessend verteilten sie sich auf die drei Quartiere Bronschhofen, Hofberg und Lindenhof. Dort wurden sie von den Schulleitungen in Empfang genommen und ihren Kindergruppen zugewiesen. Die Begleitpersonen aus dem Projektteam verteilten sich ebenfalls auf die Gruppen. Die eigentlichen Quartierspionagen, also von den Kindern angeführte Spaziergänge durchs Quartier, wurden von den Studierenden in Stichwortprotokollen und mit Fotos dokumentiert. Neben den Aussagen der Kinder zu „guten“ Orten, welche ihnen gefallen, und „schlechten“ Orten, an welchen sie Angst haben oder welche sie aus anderen Gründen meiden, wurden auch Beobachtungen der Erwachsenen notiert.

Nach den Quartierspionagen, welche eine gute Stunde dauerten, assen die Kinder in den jeweiligen Schulhäusern ein Zvieri. Anschliessend fand im Plenum, also mit allen Kindern und Begleitpersonen der Quartierspionagen, ein kurzer Austausch statt, während derer rote und grüne Punkte (für gefährliche und schöne Orte) auf einen grossen Plan geklebt wurden.

Für die Kinder, welche nicht direkt an der Quartierspionage beteiligt waren, bestand der Vorschlag, sich in der Zeit der Quartierspionage im Klassenzimmer ebenfalls mit dem Quartier auseinanderzusetzen, z.B. über Zeichnungen des Quartiers oder des eigenen Schulweges. Diese Zeichnungen wurden jedoch nicht in die Auswertung miteinbezogen.

Für den vorliegenden Bericht wurden die so erstellten Quartierpläne mit den Protokollen der zwölf Gruppen abgeglichen. Einige unklare Punkte wurden in der Darstellung im Kurzbericht weggelassen. Wo mehrere Gruppen zum selben Punkt etwas sagten, ist dies in der Legende vermerkt, in dem nach jeder Aussage steht, aus welcher Gruppe sie stammt.

4. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Quartierspionage gesamthaft und nach Quartier dargestellt. Zu Beginn werden die wichtigsten Erkenntnisse festgehalten und kurz erläutert.

Erkenntnis Nr. 1: Alle Quartiere gefallen den Kindern

Diese Erkenntnis ist erfreulich und wichtig, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Selbstverständlich ist es erfreulich zu sehen, dass die Kinder in Wil ihr Quartier kennen und sich wohl fühlen. Alle Gruppen haben den Begleitpersonen Orte wie Spielplätze, Nischen oder auch einfach Quartierstrassen gezeigt, welche sie aktiv als Wert und Lebensqualität wahrnehmen. Sie kennen diese Räume, weil sie sich dort in der Freizeit aufhalten oder weil sie zu ihrem Schulweg gehören. Aus den Erzählungen der Kinder geht auch hervor, dass es in Wil mannigfaltige Freizeitangebote gibt (Fussballplatz, Mädchenfussball, Weiher, Badanstalt, verschiedene Waldstücke, etc.). Es gibt auch verschiedene Orte, wo Kinder Tiere füttern können oder wo im Winter geschlittelt werden kann; das Erleben von Natur (Jahreszeiten, Tiere, Spielen im Wald) ist für die Kinder wichtig (siehe Erkenntnis Nr. 3).

Erkenntnis Nr. 2: In allen Quartieren gibt es Orte, wo sich die Kinder treffen können

In allen Quartieren sind Kinder selbstständig unterwegs und treffen sich in der Freizeit und auch auf dem Schulweg. Es sind dies typischerweise oft Orte, welche von den Erwachsenen nicht als besonders attraktiv wahrgenommen werden. Die Orte werden auch nicht nach ästhetischen und sogar nicht einmal in erster Linie nach geografischer Erreichbarkeit ausgewählt, sondern danach, ob man unter sich sein will oder ob man – von bestimmten anderen Kindergruppen oder auch Erwachsenen – gesehen werden will oder nicht. Beispiele für Rückzugsorte älterer Kinder sind der Turm in Bronschhofen oder der Wald im Hofberg, auch jüngere Kinder kennen das kleine Waldstück im Lindenhofquartier. Treffpunkte, an denen man auch gesehen werden kann, sind etwa die Mauer beim Gemeindehaus in Bronschhofen oder die Schulhausplätze in Hofberg (Kirchplatz) und Lindenhof.

Erkenntnis Nr. 3: Natur und Tiere sind für die Kinder ein wichtiges Thema

Die Kinder bringen in ihren Äusserungen zum Ausdruck, dass für sie der Aufenthalt im Freien und die Begegnung mit Tieren sehr wertvoll sind. Der pädagogische resp. pädagogisierte Zugang zu Tieren zeigt sich deutlich im Hofberg, wo der Kindergarten von Tieren umgeben ist, Kühe gefüttert werden können und auch über die Infotafeln beim Stadtweiher Naturinformationen vermittelt

werden. Die Natur ist quasi da, aber gebändigt und zivilisiert, vermittelt (durch die Infotafeln, der Bach ist kanalisiert, etc.). In Bronschhofen, dem eher ländlichen und weiträumigen Beispiel im Vergleich, kommt der Bezug zur naturbelassenen, schön empfundenen Landschaft, in der Pferde und Ziegen ganz selbstverständlich dazugehören, besonders stark zum Ausdruck. Die Kinder schwärmen von der schönen Aussicht. Sie sind stolz, den Aufstieg zu meistern und äussern sich positiv über die Anstrengung, die dieser kostet. Sie gehören damit selber zu einer starken, positiv gewerteten Natur. Zu Überbauungsplänen äussern sie sich kritisch. Interessanterweise wird diese Kritik („zu sehr verbaut“) auch von den Kindern im eher locker gebauten Hofberg-Quartier geäussert, nicht aber von den Kindern im viel dichter bewohnten Lindenhofquartier. Diese begnügen sich mit einem winzigen Waldstück als Naturort und geraten ob einem Brombeerenbeet (Mädchen Mittelstufe) oder einem gefundenen Blatt (Mädchen Unterstufe) ins Schwärmen. Ein winzig kleines Stück Natur kann im Lindenhof-Quartier das ganze Natur-Universum repräsentieren.

Erkenntnis Nr. 4: Verkehr und Strassen sind in allen Quartieren ein Thema

In allen besuchten Quartieren sind Strassen und Verkehr ein Thema. An sich übersichtliche Strassensituationen werden teilweise durch parkierte Autos verschlechtert (Hofberg). Die 30er Zone, welche den Verkehr verlangsamen soll, dafür auf Fussgängerstreifen verzichtet, wird in allen Rundgängen thematisiert. Viele Kinder aus allen Quartieren schätzen die Situation subjektiv als gefährlich ein, sie bewegen sich jedoch sicher auch beim Überqueren der Strassen. Besonders aufgefallen ist dies in allen Gruppen im Lindenhofquartier, in welchem für Aussenstehende beängstigende Schnellstrassen mit Schwerverkehr unmittelbar neben ruhigen Wohnquartieren verlaufen. Gerade dort bewegen sich die Kinder aber sehr souverän. Interessant auch die Bemerkung aus Bronschhofen, Fussgänger seien „nicht gern gesehen“ beim Strassenüberqueren. Ohne dass wir dies aufgrund der vorliegenden Daten mit Sicherheit sagen können, lässt sich vermuten, dass das Verkehrsverhalten der Autofahrer/innen in Bronschhofen eher dem „Hauptstrassen“-Fahren entspricht, während es Autofahrer/innen im Hofberg und im Lindenhof wohl eher bewusst ist, dass sie innerorts fahren und deshalb besondere Vorsicht geboten ist.

Erkenntnis Nr. 5: Die Kinder eignen sich den Raum in allen Quartieren an, aber unterschiedlich

Die markantesten Unterschiede zwischen den Quartieren haben sich unseres Erachtens in der Art der Raumaneignung in den verschiedenen Quartieren gezeigt: In Bronschhofen wählen die Kinder einzelne Orte (Pfarreiheim, Turm, Friedhof etc.) aus, wo sie sich treffen und die sie für sich neu

besetzen, unabhängig von der Bewertung dieser Orte durch die Erwachsenen (und Jugendlichen). Dabei sind Ruhe, Abgeschiedenheit und Naturnähe wichtige Werte.

Im Hofberg-Quartier nehmen die Kinder eine grosse Lebensqualität wahr, das Quartier hat „alles“. Vieles allerdings ist nur beschränkt zugänglich, Spielplätze etwa dürfen häufig nur von den Bewohner_innen einer Siedlung genutzt werden; dies erschwert die Rauman eignung durch die Kinder. Allgemein zugängliche Plätze sind rund um die Schulhäuser und Kindergärten sowie Wiesen und – als idyllischer Ort hochgeschätzt – der Stadtweiher.

Im Lindenhofquartier ist den Begleiter_innen die grosse Souveränität und Sicherheit aufgefallen, mit der sich schon kleine Kinder im Quartier bewegen. Grosse Strassen und unwirtliche Passagen sowie einzelne Verbotstafeln halten sie nicht davon ab, sich Raum zu nehmen und sich im Quartier zu bewegen. Auffallend ist dabei das soziale Netz, welches über dem Quartier zu liegen scheint. Die Kinder kennen fast in jedem Wohnblock jemanden, der dort wohnt, gehen regelmässig dort zu ihrem Onkel, ihrer Cousine, der Grossmutter zu Besuch. Vielleicht werden auch deshalb prinzipiell private, resp. zu einem einzelnen Wohnblock gehörende Spielplätze vermehrt öffentlich genutzt als beispielsweise im Hofbergquartier.

Erkenntnis Nr. 6: Spielplätze sind vor allem für kleinere Kinder wichtig (Kiga, Unterstufe)

Prima vista gibt es in allen besuchten Quartieren, vor allem aber im Hofberg und im Lindenhof, sehr viele Spielplätze. Diese sind zum Teil sehr klein und auch von ihrer Ausstattung und ihrem Unterhalt her sehr unterschiedlich. Vor allem für kleinere Kinder sind Spielplätze sehr wichtig und wichtige Referenzpunkte im Quartier. Sie unterscheiden auch viel subtiler als Erwachsene zwischen den einzelnen Spielplätzen und ihrem Angebot.

Erkenntnis Nr.7: Privatheit und Öffentlichkeit werden in den Quartieren unterschiedlich gelebt

Im Unterschied zum Hofberg und zu Bronschhofen ist uns im Lindenhofquartier aufgefallen, dass sich das Familienleben mehr auch auf der Strasse abspielt. So fanden in verschiedenen Gruppen während der Rundgänge drei Begegnungen mit Eltern von Kindern in der Gruppe statt – alle im Lindenhofquartier. Wie oben erwähnt werden Schilder, welche auf die Privatheit einer Spielanlage oder eines Vorplatzes hinweisen, im Lindenhofquartier nach unserer Beobachtung weniger beachtet als im Hofbergquartier, wo die Kinder sehr sensibilisiert darauf sind, dass auch öffentlich wirkende Plätze mitunter nur privat von den Bewohner_innen genutzt werden dürfen. Nochmals anders zeigt sich die Situation in Bronschhofen, wo der Raum weniger „definiert“ wirkt.

4.1 Wichtigste Ergebnisse nach Quartier: Bronschhofen

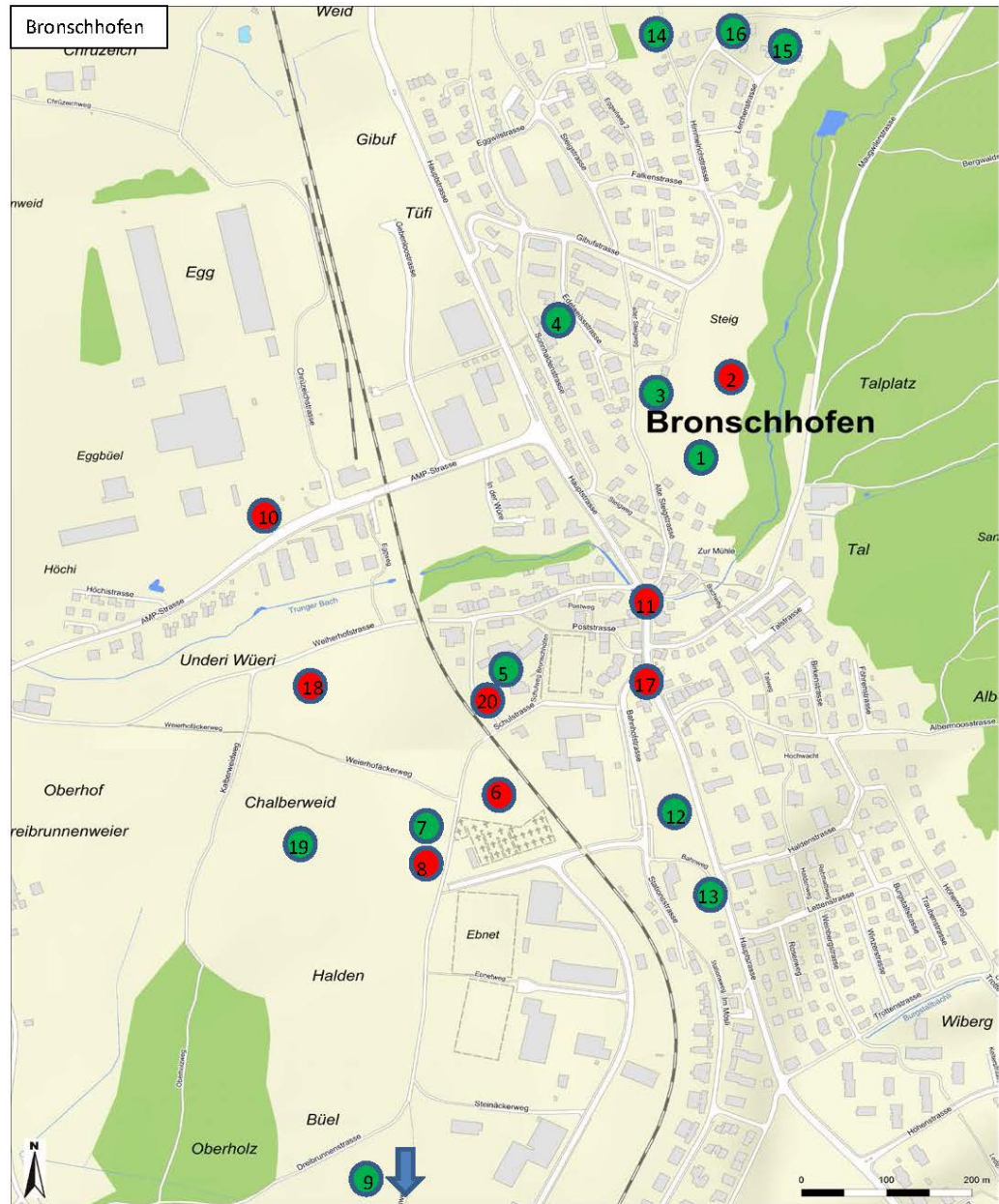
In Bronschhofen fällt besonders die Weiträumigkeit auf. Im Vergleich zu den anderen besuchten Quartieren fällt in Bronschhofen der Unterschied zwischen den jüngeren und den älteren Kindern markant aus: Die kleineren Kinder sind vor allem auf dem Weg zum Kindergarten und zur Schule alleine unterwegs. Die Strasse macht ihnen Angst, sie haben auch Bedenken, dass der Verkehr noch zunehmen wird (siehe Punkte 10, 11, 17, 18). Wie die älteren Kinder schätzen die jüngeren Kinder die Natur und die Weite in Bronschhofen, jedoch können sie zu den geliebten Tieren nur in Begleitung von Erwachsenen gelangen (Punkt 19).

Der Bewegungsradius der älteren Kinder ist sehr gross. Sie sind in ihrer Freizeit auch gerne zu Fuss unterwegs, eignen sich ihre Räume auch über körperliche Bewegung an (siehe etwa Punkt 15, 16). In der Beschreibung ihrer Treffpunkte folgen die Kinder in Bronschhofen eher einem ländlichen Muster: Sie bevorzugen Orte wie die Nähe des Friedhofs, wo sie möglichst ungestört unter sich sein können (Punkt 7).

„Die Jugendlichen“ erscheinen in Bronschhofen bei den 3.-6. Klässlern als eigene, „geschlossene“ Gruppe, vor der sie Respekt haben, die ihnen aber auch etwas unheimlich ist (siehe Punkte 6, 7, 8). Neben den eher abgeschiedenen Orten (Friedhof, Turm) sind für die Mädchen der 3. bis 6. Klasse auch scheinbar „unspezifische“ Orte wie die Mauer beim Gemeindehaus (Punkt 13), eine Kreuzung im Quartier (Punkt 12) oder die Umgebung des Schulhauses (Punkt 5) Orte, an welchen sie sich gerne mit Gleichaltrigen aufhalten.

Auch die Kinder in Bronschhofen äussern sich kritisch gegenüber dem Verkehr, sie haben gegenüber der Strasse eine eher defensivere Haltung als die Kinder aus den beiden anderen Quartieren und entsprechen auch hier eher einem ländlichen Muster. Auf den folgenden Seiten findet sich das Ergebnis der Quartierspionage in Bronschhofen mit dem Quartierplan samt Legende sowie einigen Bildern.

Luzern, 17. Dezember 2013
Seite 9/37
Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Legende Bronschhofen

1	Wenn ganz viel Schnee liegt, wird diese Strasse als Schlittelpiste genutzt. (Buben, Kindergarten bis 2. Klasse)
2	Die Wiese ist geschlossen, da im Sommer Kühe drauf sind. (Buben, Kindergarten bis 2. Klasse)
3	Hier kann man super klettern. (Buben, Kindergarten bis 2. Klasse)
4	Der Spielplatz ist offen für alle. (Buben, Kindergarten bis 2. Klasse)
5	Wir sind hier oft in der Pause, man kann sich hier auf den Baumast setzen und ist schön ungestört. Es ist sehr versteckt und ruhig hier, es hat kaum Leute, deshalb sind wir gerne hier. (Mädchen 3.-6. Klasse)
6	Hier rauchen die Oberstufenschüler oft. Es stinkt immer. Wir fühlen uns hier nicht sehr wohl. Die Älteren sind auch ein schlechtes Vorbild für uns, wenn sie immer hier rumhängen und rauchen. (Mädchen 3.-6. Klasse) Die Erwachsenen erstaunt es, dass die Oberstufenschüler/innen diesen offenen Platz zum Rauchen aussuchen. Es stellt sich die Frage, ob es für die Jugendlichen sonst zu wenig Raum gibt. (Studierende Hochschule Luzern)
7	Die Jungwacht trifft sich immer beim Pfarrheim, deshalb sind sie gerne da. Andere Kinder finden es dort nicht angenehm, weil „die Oberstufenschüler dort sind und rauchen.“ (Buben, 3.-6. Klasse)
8	Auch hier hängen die Jugendlichen oft rum, es liegen hier oft auch Pizzaschachteln und Ähnliches herum. (Mädchen 3.-6. Klasse)
9	(Eschenau) Die Kinder spielen vor dem Block. (Buben, 3.-6. Klasse)
10	Kinder dürfen hier nicht rein. Es ist gefährlich, weil dort Autos rausfahren. (Buben, Kindergarten bis 2. Klasse)
11	Hier hat es ziemlich viel Verkehr und die Autos fahren sehr schnell. Wir überqueren diese Strasse immer wenn wir in die Schule gehen. (Mädchen 3.-6. Klasse)
12	Nach der Schule, wenn wir zusammen nach Hause gehen, bleiben wir hier manchmal noch etwas stehen und reden miteinander. (Mädchen, 3.-6. Klasse)
13	Manchmal sitzen wir hier, wenn es uns langweilig ist, auf der Mauer beim Gemeindehaus. Hier hat man eine tolle Aussicht. (Mädchen, 3.-6. Klasse)
14	Im Winter gehen wir hier oft schlitteln, das ist super. Manchmal sind wir auch im Sommer hier und sitzen ein bisschen auf der Bank. Leider ist der Aufstieg sehr steil. Ein Skilift wäre toll. Ein Sessellift wäre natürlich super aber wir wären auch schon zufrieden mit einem simplen Ziehlift. (Mädchen 3.-6. Klasse)
15	Hier sind wir oft mit der Familie, manchmal auch mit Freunden, der Aufstieg bis hier nach oben ist zwar schon recht anstrengend, aber wenn wir dann oben sind, freuen wir uns. (Mädchen 3.-6. Klasse)
16	Hier ist es cool, wir sind manchmal mit der Familie hier, manchmal auch mit Freunden. Ich war sicher schon 20mal hier oben. (Mädchen 3.-6. Klasse)
17	„Fussgänger über die Hauptstrasse sind nicht beliebt.“ (Kindergarten)
18	Wiese soll überbaut werden, da freuen wir uns gar nicht. (Kindergarten) Falls hier grosse Wohnsiedlungen entstehen, wie ist das denn mit dem Zubringerverkehr? Er sollte

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 11/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013

	keineswegs über die kleine Strasse führen, sie sehr vielen kleinen Kindern als Schulweg dient. (Studierende Hochschule Luzern, Kindergärtnerin)
19	Mit Erwachsenen ist man hier schnell bei den Tieren, es sind Geissen und Pferde, das gefällt uns sehr. (Kindergarten)
20	Der Hartplatz beim Schulhaus wird kaum benutzt. Verbesserungsvorschlag: Roten Belag anlegen (Buben 3.-6. Klasse)

Luzern, 17. Dezember 2013
Seite 12/37
Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013

Fotos aus Bronschhofen:



Jungs spielen an der Stange in Eschenau.

Auch in Bronschhofen sagen die Kinder: Bitte 30 km/h fahren!

Das Pfarreiheim: Treffpunkt für die einen, wird aber auch ungemütlich erlebt von anderen.

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 13/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Die Aussicht von oben

Die Mauer beim ehemaligen Gemeindehaus (heute
Standort Departement Bau, Umwelt, Verkehr)

Unterwegs in Bronschhofen

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 14/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Der Turm ist toll...

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 15/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Für die Kindergartenkinder in Bronschhofen sind Tiere selbstverständlich, sie gefallen ihnen sehr.

4.2 Wichtigste Ergebnisse nach Quartier: Hofberg

Im Hofberg fällt das grosse Angebot für Kinder auf. Der Stadtweiher allein bietet ein sehr breites Angebot, vor allem für die älteren Schülerinnen und Schüler.⁶ Sie empfinden den Ort als idyllisch, nehmen das Angebot als solches wahr und schätzen etwa die Umgebung des Stadtweihers mit Ludothek und Mittagstisch ausdrücklich. Aber auch die Halfpipe, den Krebsbach, das Wasserrad und die Infotafeln nehmen sie als Attraktionen wahr (siehe Punkte 1, 4, 5, 33).

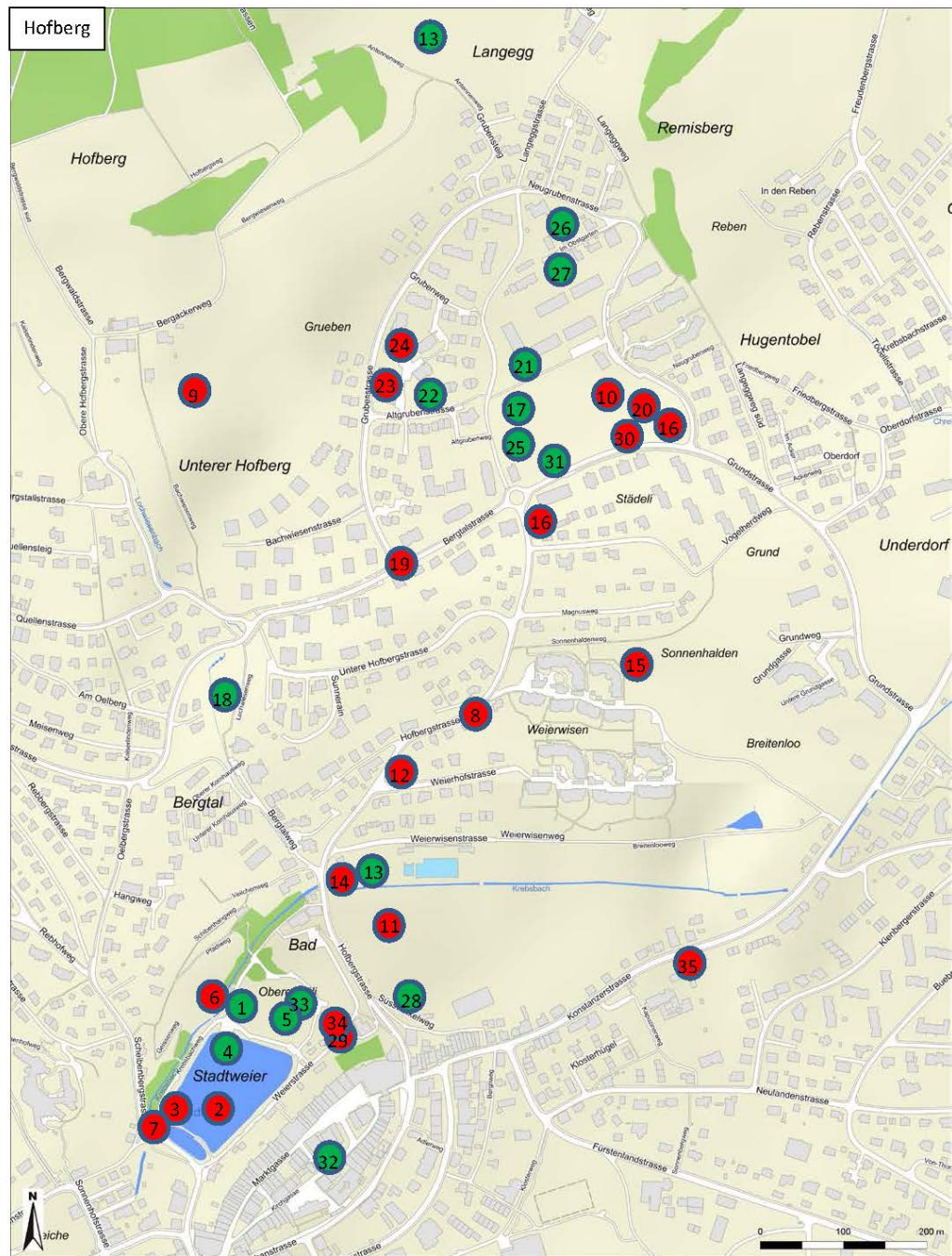
Naturerlebnisse werden im Quartier Hofberg mehr als in den andern beiden Quartieren vermittelt und moderiert, beispielsweise über die Infotafeln beim Weiher für die älteren oder die Tierhaltung im Kindergarten für die jüngeren Kinder (Punkte 4, 27). Es hat viele tolle Spielplätze (z.B. Punkte 21, 22, 26). Einige Spielplätze sind nicht öffentlich oder wirken so (z.B. Punkt 24) und nicht alle sind optimal unterhalten (Punkt 23, Beobachtung der Kindergärtler). Die Kinder zeigen aber auch Wiesen und Wege zum Schlitteln (Punkte 25, 18) oder den Fussballplatz (Punkt 17). Beim Schulhaus Kirchplatz wird der ausgesprochen schöne Schulhausplatz angesprochen (Punkt 32), die Atmosphäre ist freundlich.

Obwohl das Hofberg-Quartier ausgesprochen ruhig ist und eher einen gehobenen Standard hat, fallen auch hier verschiedene Probleme in Bezug auf den Verkehr auf:

- Einerseits führt die konsequente Einführung von Zone 30 zur Aufhebung der Fussgängerstreifen, was gerade für kleinere Kinder nicht unbedingt ein Vorteil ist (siehe Punkt 19, 20).
- Andererseits fehlt es auch im Hofberg nicht an gefährlichen Strassensituationen, v.a. aufgrund von grossen Strassen und parkierten Autos, welche kleineren Kindern die Sicht versperren (Punkte 10, 12, 16, 20).

Auf den folgenden Seiten findet sich das Ergebnis der Quartierspionage im Quartier Hofberg mit dem Quartierplan samt Legende sowie einigen Bildern.

⁶ Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten mit weit auseinanderliegenden Schulhäusern resp. Kindergärten wurden hier die Gruppen anders gebildet: Kindergarten und Primarschule sowie Mittelstufe gemischt sowie eine Gruppe Mädchen der Mittelstufe.



Legende Hofberg

1	Das Wasserrad beim Stadtweiher gefällt uns sehr. Auch das Kunstwerk auf dem Weiher (Schuh) finden wir toll. (Mittelstufe gemischt, Mittelstufe Mädchen) Es ist ein idyllischer Ort, die Kinder erzählen begeistert. (Studierende Hochschule Luzern)
2	Schade, dass man im Weiher nicht baden kann. Schlittschuh laufen wäre auch toll. (Mittelstufe Mädchen)
3	Hier hat es manchmal Besoffene oder „komische“ Jugendliche. Wir haben Angst, am Weiher entlang zu gehen. (Mittelstufe Mädchen)
4	Wir schauen die Infotafeln gerne an und finden sie spannend. (Mittelstufe Mädchen)
5	Vielfältiger Spielplatz. Auch die Halfpipe benützen wir gern. (Mittelstufe gemischt)
6	Halfpipe: Schattenplatz fehlt, im Winter wären wir froh um eine Wärmelampe. (Mittelstufe gemischt)
7	Gefahrenquelle Rohr: Die Kinder nehmen das Gitter weg und gehen durch das Rohr, wo der Bach durchfliesst. (Studierende Hochschule Luzern) Das Gitter soll weg, damit man z.B. besser stauen könnte. Auch hat es hier zu viel Abfall. (Mittelstufe Mädchen)
8	An der Hofbergstrasse gibt es keine Abfallkübel. (Mittelstufe Mädchen) Auch die Erwachsenen finden dies seltsam, immerhin handelt es sich um einen Schulweg und eine sehr zentrale Strasse. (Studierende Hochschule Luzern)
9	Im Quartier Hofberg gibt es nur kleine Spielplätze – langweilig! (Mittelstufe Mädchen)
10	Es gibt keine Fussgängerstreifen und die Autos halten nicht an! (Mittelstufe Mädchen)
11	Wir haben Angst, dass unsere Schlittschufläche verbaut wird. (Mittelstufe Mädchen)
12	Gefährliche Strasse mit unübersichtlichen Kreuzungen, z.B. auf dem Weg zur Badi. (Mittelstufe Mädchen)
13	Oben beim Wald kann man sehr gut spielen und Freunde treffen. (Mittelstufe gemischt)
14	Die Hofbergstrasse ist uns vor allem anfangs Steigung viel zu stark verbaut. (Mittelstufe Mädchen)
15	Der Kiesweg beim Sonnhaldeweg ist zu schmal, dann kann man nicht mehr so gut miteinander schwatzen. (Mittelstufe Mädchen)
16	Gefährlicher und unübersichtlicher Kreisel (Mädchen Primarschule, Kindergarten)
17	Schöner Fussballplatz, Ping Pong, Bänkli, hier kommen wir hin zum Sein und Schwatzen. Leider wird ein Teil der Wiese verkauft. (Mädchen Mittelstufe)
18	Der Lochwiesenweg (Trampelpfad) ist super zum Schlitteln im Winter. (Mädchen Mittelstufe)
19	Früher hatte es hier einen Fussgängerstreifen. Wir finden es nicht so gut, dass wir nun viel besser schauen müssen. (Kindergarten)
20	Weil es keine Fussgängerstreifen hat, dürfen wir mit dem Polizeiauto in ein anderes Quartier fahren, um zu üben! (Kindergarten) Es sind viele Autos auf dem Trottoir geparkt. So bleibt einerseits nicht mehr viel Platz auf dem Trottoir und zudem wird für die Kinder die Sicht noch zusätzlich erschwert. (Studierende Hochschule Luzern)
21	Dieser Spielplatz gefällt den Kindern sehr gut. Besonders toll finden sie die Rutschbahn und die Schaukel. Den Erwachsenen fallen Tische und Bänke positiv auf. Einige Holzgeräte erscheinen den Erwachsenen etwas ramponiert. (Kindergarten, Studierende Hochschule Luzern)
22	Auf diesem Spielplatz spielen die Kinder oft auf dem Nachhauseweg. Er bietet viele verschiedene Spielgeräte. (Kindergarten, Studierende Hochschule Luzern)
23	Bei diesem Spielplatz spielen die Mädchen ab und zu. Beim Schaukeln spüren sie Dornen. Andere Spielplätze haben sie lieber. Auch den Erwachsenen fallen hier der Sandkasten (?) voller Unkraut und die bis in den Spielbereich wuchernden Büsche auf. (Kindergarten, Studierende Hochschule Luzern)

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 19/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013

24	Ein schöner Spielplatz, wirkt aber nicht öffentlich. (Kindergarten, Studierende Hochschule Luzern)
25	Auf dieser Wiese können wir im Winter super schlitteln. (Kindergarten)
26	Hier spielen wir oft während der Kindergartenpause, sonst nicht so oft. Der Spielplatz ist toll mit verschiedenen Höhen und viel Rasen. (Kindergarten, Studierende Hochschule Luzern)
27	Unser Kindergarten gefällt uns sehr gut. Am besten gefallen uns die Legosteine. (Kindergarten) An diesen Kindergarten grenzt eine grosse Wiese mit vielen Tieren um den und im Kindergarten: Hühner, Wüstenmäuse, Hasen, Meerschweinchen. (Studierende Hochschule Luzern)
28	Beim Kastanienbaum sammeln wir immer Kastanien. Wir lieben diesen Baum. (Mittelstufe gemischt)
29	Autos fahren sehr schnell (Mädchen Primarschule)
30	Beim Fussballplatz hat es keinen Zaun zur Strasse hin, die Kinder könnten vom Fussballplatz aus dem Ball nachrennen und auf die Strasse gelangen. (Studierende Hochschule)
31	Bei der Bushaltestelle Städeli füttern wir gerne die Kühe und haben Freude an den Tieren. (Mittelstufe gemischt)
32	Sehr schön gestalteter Schulhausplatz. Spiele an den Boden gemalt. Freundliche Atmosphäre. (Studierende Hochschule Luzern)
33	Grosser Spiel- und Sportplatz. Ludothek, Mittagstisch (Mädchen Primarschule)
34	Kein Fussgängerstreifen zum Spielplatz (Studierende Hochschule Luzern). Scherben auf Spielplatz. „Die Jugendlichen werfen immer alles einfach weg. Die sehen komisch aus, mit Mützen und so.“ (Mädchen Primarschule)
35	Hauptstrasse durch Wil (Mittelstufe gemischt)

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 20/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Mädchen auf der
Hofbergstrasse.



Infotafeln und lebendige
Enten beim Stadtweiher.



Der Stadtweiher ist ein
idyllischer Ort, die
Kinder schwärmen von
der ganzen Anlage.

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 21/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Parkierte Autos können die Übersicht vor allem für kleinere Kinder sehr erschweren.



Grüne Wiesen und tolle Spielplätze gibt es im Hofberg viele, auch eine Halfpipe.

Das Gitter stört die Kinder beim Stauen, sie nehmen es weg. Die Erwachsenen erachten dies als gefährlich.



Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 22/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013

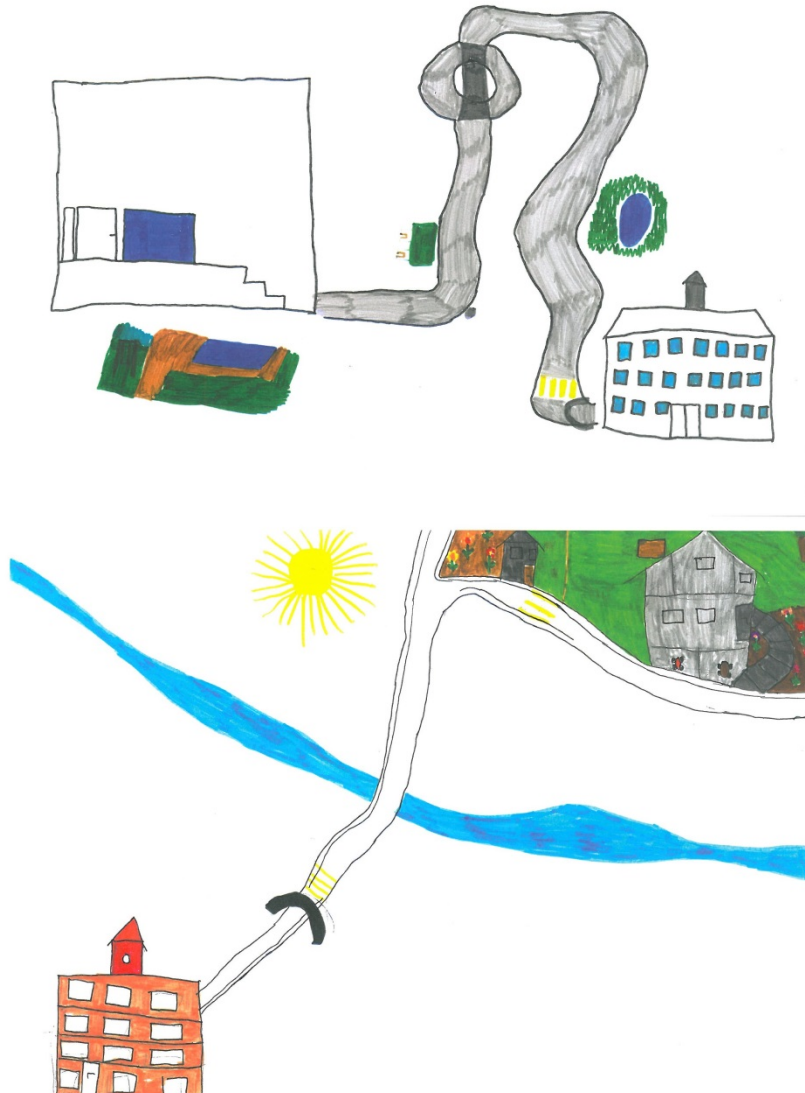


Im Hofberg gibt es viele schöne Spielplätze, welche vor allem die jüngeren Kinder sehr gerne nutzen.

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 23/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Kinderzeichnungen (Unterstufe) zum Schulweg im Hofberg. Sie wurden von Kindern in der Schule gefertigt, während dem die Quartierspionage mit anderen Kindern der Klasse stattgefunden hat.

4.2 Wichtigste Ergebnisse nach Quartier: Lindenhof

Im Lindenhof fallen vier Aspekte besonders auf:

Auffallend ist erstens der grosse Bewegungsradius und die ausgeprägte räumliche Orientierungskompetenz der Kinder, und zwar auch schon der Unterstufenkinder (dies im Unterschied zu Bronschhofen, wo erst die älteren Kinder weite Wege alleine zurücklegen) (Punkte 6, 19).

Zweitens wird die enge soziale Vernetzung sichtbar, welche mit der grossen baulichen Dichte korrespondiert. Die Kinder kennen überall Verwandte und stellen über soziale Beziehungen räumliche Bezugspunkte her, eignen sich den Raum auch ein Stück weit an (Punkt 1 als Beispiel).

Drittens ist uns auch die von den Kindern vermittelte soziale Toleranz aufgefallen, welche es ermöglicht, dass beispielsweise zu einzelnen Wohnblöcken gehörende Spielplätze von allen genutzt werden: die Kinder fühlen sich gleichermassen (fast) im ganzen Quartier zuhause (Punkt 9 als Beispiel). Dieser Punkt steht mit dem zweiten in einem engen Bezug.

Viertens fallen im Lindenhof grosse, stark befahrene Strassen auf, welche unmittelbar neben ruhigen Wohnquartieren verlaufen (Punkte 2, 5, 6, 15, 16, 30). Natur gibt es im Lindenhof-Quartier verglichen mit den beiden anderen Quartieren eindeutig weniger. Die Kinder aber (Buben der Unter- und Mädchen der Mittelstufe) schwärmen von dem kleinen Waldstück, in dem sie spielen können (Punkt 17) und sprechen auf die Beete im Kindergarten sehr an (Mädchen der Mittelstufe, Punkt 34).

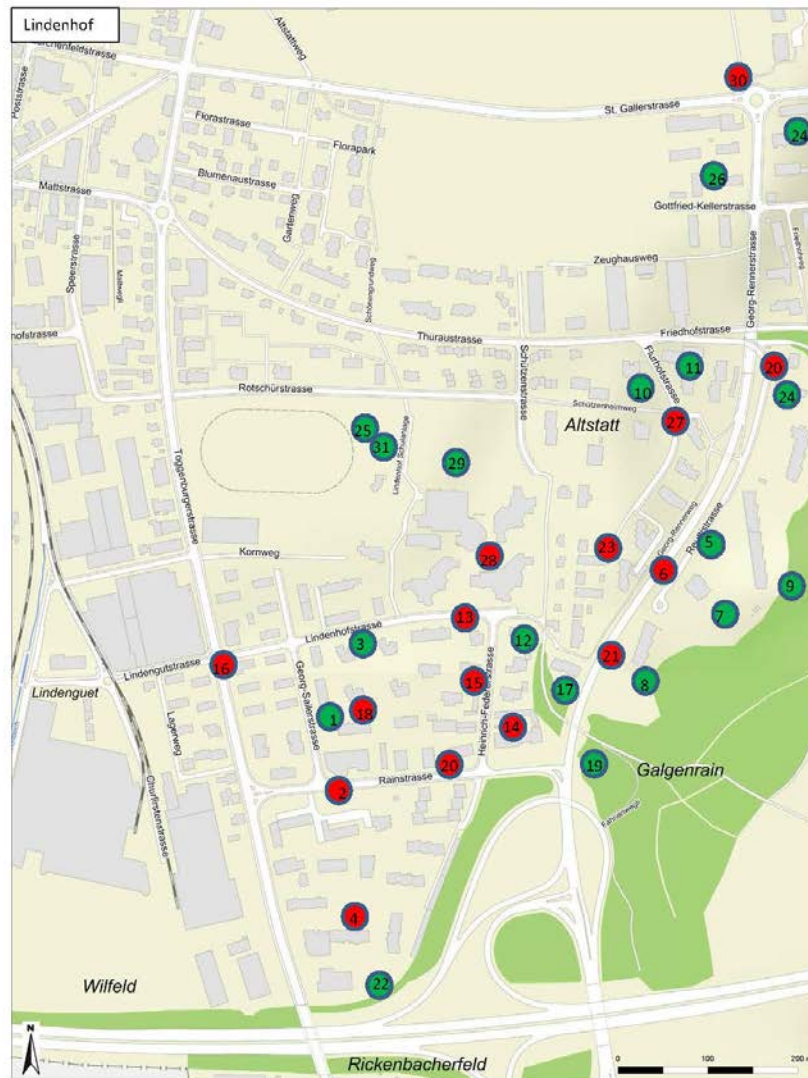
Spielplätze gibt es auch im Lindenhofquartier sehr viele und auch hier von unterschiedlicher Qualität (siehe z.B. Punkte 7 bis 10). Wie im Hofberg-Quartier wird die Schulhausumgebung äusserst positiv gewertet (Punkte 29, 31).

Auf den folgenden Seiten findet sich das Ergebnis der Quartierspionage im Quartier Lindenhof mit dem Quartierplan samt Legende sowie einigen Bildern.

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 25/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Legende Lindenhof

1	<p>„Mein Onkel wohnt hier, ich spiele gerne hier mit anderen Kindern. Am besten gefällt mir die Schaukel.“</p> <p>„Auf diesem Spielplatz sind wir häufig. Mir gefällt am besten das Klettergerüst.“ (Mädchen Unterstufe)</p>	
2	<p>Hier braucht es eine Ampel! (Mädchen Mittelstufe)</p> <p>Autobahnzubringer. Die Autos fahren sehr schnell, es hat auch viele Lastwagen. Die Kinder jedoch bewegen sich sehr sicher und beim Fussgängerstreifen halten die Autos auch an. Allerdings ist dieser zu nahe bei der Einfahrt zur Kraftstrasse, die Autos haben dort schon beschleunigt. Sehr gefährlich! (Studierende Hochschule Luzern)</p>	
3	<p>„Mir gefällt es dass es auf dem Schulweg nicht viele Autor und keine grossen Strassen hat.“ (Mädchen Unterstufe)</p>	
4	<p>„Wir haben keinen grossen Spielplatz, nur eine Rutschbahn und Rasen. Der Sand gefällt mir gar nicht.“ (Mädchen Unterstufe)</p>	
5	<p>Da haben sie eine Mauer gebaut, weil die Strasse mega laut war. (Mädchen Mittelstufe)</p>	
6	<p>„Diese Strasse entlang gehe ich jeden Tag zur Schule. Ich gehe nicht alleine, manchmal gehe ich mit meinem Cousin, aber der kann auch nicht auf mich aufpassen, denn er ist kleiner als ich.“ (Mädchen Unterstufe)</p> <p>„Diese Strasse ist mein Schulweg. Ich fühle mich wohl, die Autos sind mir egal.“ (Bub Mittelstufe)</p>	
7	<p>„An diesem Spielplatz gefällt mir alles, weil er so gross ist.“ (Mädchen Unterstufe)</p> <p>Aber es hat zu viele Spinnennetze. (Mädchen Unterstufe)</p>	<p>Jedes Haus hat einen eigenen Spielplatz. Die Grundstücke sind durch Zäune voneinander abgetrennt. (Studierende Hochschule Luzern)</p>
8	<p>„Mir gefällt am besten das Trampolin, aber es ist leider ein bisschen klein.“ (Mädchen Unterstufe)</p>	
9	<p>Die andern Spielplätze sind zwar umzäunt, aber wir dürfen trotzdem da spielen. Man muss dann halt einfach um den Zaun herum laufen. (Mädchen Unterstufe)</p>	
10	<p>Schöner Spielplatz! (Mädchen Unterstufe)</p>	
11	<p>„Wow, so ein schönes rotes Haus!“ Farbige Gebäude sind super! (Buben Unterstufe)</p> <p>Für die Erwachsenen fällt die mangelhafte Absicherung vom Rasen zur Garage auf. Ein zu tiefes Geländer ist von Gestrüpp bedeckt. Ein kleines Kind könnte dort 3m in die Tiefe fallen. (Studierende Hochschule Luzern)</p>	
12	<p>Ein Brunnen auf dem Schulweg ist cool, es ist immer Wasser da zum Trinken. Manchmal wird man zwar auch nassgespritzt. (Buben Unterstufe)</p>	
13	<p>Wir müssen einen Umweg gehen, weil es keinen Fussgängerstreifen mehr hat. (Buben Unterstufe)</p>	
14	<p>Früher stand hier eine Schaukel. Jetzt hat es gar keine Spielgeräte mehr um das Haus. (Buben Unterstufe)</p>	
15	<p>Es hat keinen Fussgängerstreifen, aber die Autos halten immer an wenn man die Strasse überqueren will. Wir haben nicht Angst. (Buben Unterstufe)</p> <p>Zahlreiche parkierte Autos versperren den Kindern die Sicht. Schätzen wir als eher gefährlich ein. (Studierende Hochschule Luzern)</p>	
16	<p>Hier ist es sehr gefährlich, weil wir nicht sehen können, ob ein Auto kommt, wenn wir die Strasse überqueren wollen. Und es stinkt wegen der vielen Autos. (Buben Unterstufe)</p> <p>Die Sicht zur Überquerung der Lindengutstrasse ist komplett versperrt. Auch die Autofahrer/innen sehen die Fussgänger/innen nicht. Die Büsche müssen dringend gestutzt werden. Ausserdem fällt</p>	

	auf, dass es auf diesem Teil der Toggenburgerstrasse wenig Fussgängerstreifen hat. (Studierende Hochschule Luzern)
17	Der Wald ist super zum Verstecken spielen, Klettern und mit Holz spielen. Allerdings kann man auch hinfallen und es hat Zecken. (Buben Unterstufe, Mädchen Mittelstufe) Kleine Waldflächen für Kinder im öffentlichen Raum sind Gold wert! Unerschöpflicher Spielraum. Das Waldstück sollte regelmässig gereinigt werden, evt. in Zusammenarbeit mit einem Quartierverein oder einer Interessegruppe. (Studierende Hochschule Luzern)
18	Auf diesem Spielplatz gibt es nur veraltete Geräte, die schnell erforscht sind. (Mädchen Mittelstufe)
19	Diskussion Mädchen Mittelstufe: „Da han i mini Haar gschnitte. So en Frisur wie uf dem Bild, ganz churz!“ – „Wo isch jetzt din Tschuttiplatz?“ – „Det wohnt de....“ – „Wotsch Du zum Mattschuelhus, das isch z’wiit weg!“ – „Dät tschutti inere Meitschimannschaft.“ – Der Radius der Kinder ist deutlich grösser als das bestimmte Quartier. (Studierende Hochschule Luzern)
20	Hier war früher alles schön! Jetzt ist es gefährlich, schauen Sie, hier kann ein kleines Kind mit dem Fuss hinunterstürzen. (Mädchen Mittelstufe) Beim Spielplatz liegen zwei Holzbretter mit gelösten Schrauben, so dass sich die Kinder verletzen können => sofortiger Handlungsbedarf! (Studierende Hochschule Luzern)
21	„Sie, bei uns ist ein Spielplatz mit drei Blöcken, aber die lassen uns nicht durch.“ (Mädchen Mittelstufe) Ohne, dass das Schild kommentiert worden ist, erzählt ein Mädchen von einem anderen Spielplatz, bei dem der Durchgang auch verboten ist. (Studierende Hochschule)
22	Das ist unser Lieblingsspielplatz. Ich möchte, dass der Bär (aus Holz) wieder zurückkommt. Jetzt ist nur der Stein da. (Mädchen Mittelstufe)
23	Mega schöne Häuser – aber hier darf man nicht durch, das ist privat! (Mädchen Mittelstufe) Sterile Aussenplatzgestaltung (Studierende Hochschule Luzern)
24	Die Kinder sind ganz angetan vom Beet im Kindergarten und den wachsenden Brombeeren. In diesem Moment erlebten wir die Mädchen sinnlich angesprochen. Überhaupt hat sie der Kindergarten sehr angesprochen und angezogen. An Orte wie diesen würden sich die Mädchen gerne zurückziehen. Auch scheinen sie die Beete zu beglücken. Wäre ein schönes Schulprojekt! (Studierende Hochschule Luzern, unterwegs mit den Mädchen Mittelstufe)
25	Fussballplatz (Mädchen Mittelstufe)
26	Hier ist es ruhig und wir können uns immer unter Kollegen treffen. Es ist auch ein guter Platz zum Fussballspielen und das Trampolin ist auch lässig. Allerdings hat es auch Nachbarn die reklamieren und sogar mit Anzeigen drohen. (Buben Mittelstufe)
27	Hier hat es ein Vampirhaus. (Mädchen Mittelstufe) Hier haben wir einmal eine Schlägerei gesehen, das kommt hier öfters vor. Die Schlägereien spielen sich zwischen den Buben der 4. bis 6. Klasse ab, am meisten jedoch unter den Fünftklässlern. (Buben Mittelstufe)
28	Bei der Aula stinkt es nach Rauch, wenn wir hier durchgehen. (Buben Mittelstufe)
29	Der Schulhausplatz gefällt uns sehr, er ist auch gut geeignet zum Rumhängen. Hier können wir unter uns sein ohne die Grossen. Auch die Ständer für die Kickboards sind super, wir kommen nämlich fast alle mit dem Kickboard zur Schule. (Buben Mittelstufe)
30	Dieser Kreisel ist stark befahren und gefährlich. Einer von uns ist hier schon einmal fast angefahren worden, als er mit dem Velo unterwegs war. (Buben Mittelstufe)
31	Am tollsten sind die Kletterburg, der Fussballplatz, die Wiese zum Rumtollen, das Schiff und die gelben beweglichen Elemente. (Buben Unterstufe) Ein extrem vielseitiger und wertvoller Spielplatz für Kinder verschiedener Altersgruppen. (Studierende Hochschule Luzern)

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 28/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Mädchen der Mittelstufe klettern hoch...

... und weisen auf defektes Spielgerät hin.

Luzern, 17. Dezember 2013

Seite 29/37

Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Jungs der Mittelstufe
stellen eine Schlägerei nach

und spielen auch noch ganz gerne auf
dem Spielplatz mit Kletterburg.

Luzern, 17. Dezember 2013
Seite 30/37
Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Das ruhige Lindenhofquartier.

Mädchengruppe der Unterstufe mit Studentinnen.

Spielplätze (mit Zäunen) 1

und 2.

Zurück im Plenum: Punkte auf den Plan kleben.

Unterwegs auf der grossen Strasse mit Schallschutzmuer.

Luzern, 17. Dezember 2013
Seite 31/37
Kurzbericht – Quartierspionagen Wil, 23. September 2013



Wir haben ein Blatt gefunden! (und meine Freundin hat mir ihren Rosenring ausgeliehen)

5. Empfehlungen der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Obwohl die an einem Nachmittag durchgeführten Quartierspionagen aus den Quartieren Bronschhofen, Hofberg und Lindenhof nur eine Momentaufnahme darstellen können, liegt vielfältiges und umfangreiches Material vor, welches in verschiedene Richtungen weiter bearbeitet und analysiert werden kann. Der Rahmen des vorliegenden Auftrags ist jedoch beschränkt. Im Prozess zur kinderfreundlichen Gemeinde wurden diese drei Quartier für die Quartierspionage mit Kindern vom Kindergarten bis zur Mittelstufe ausgewählt, und die Ergebnisse zeigen, dass die Quartierspionagen sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede aufweisen. Dies ist wichtig auch im Hinblick auf die Übertragung der Erkenntnisse aus den Quartierspionagen auf weitere Quartiere in der Stadt Wil: Auch Quartiere, in welchen nun keine Quartierspionage stattgefunden hat, können mit Bestimmtheit einige Elemente der folgenden Empfehlungen für sich aufnehmen. Wichtig scheint uns als erstes zu erwähnen, dass alle Kinder sich in ihrem Quartier wohl fühlen. Es gibt in allen drei Quartieren viele positiv erwähnte Punkte, an denen man anknüpfen kann. Insbesondere im Hofberg und im Lindenhofquartier wurden die Schulhäuser und ihre Umgebung explizit als gute Orte genannt, an welchen sich die Kinder auch in der Freizeit gerne aufhalten. Aufgrund der weiteren Ergebnisse möchten wir in unseren Empfehlungen im Folgenden drei Bereiche thematisieren:

1. Verkehr
2. Spielplätze
3. Natur.

1. Verkehr:

In allen drei Quartieren sind grosse, schnell befahrene Strassen ein Thema, am augenfälligsten ist diese Situation sicher im Lindenhof; gefährliche Ausfahrten und „ländliche“ Hauptstrassen (Bronschhofen) sowie unübersichtliche Situationen gerade für kleinere Kinder durch parkierte Autos (Hofberg) sind ebenfalls Thema.

Allgemein lässt sich festhalten, dass die 30er Zone für langsamere oder unsicherere Fussgängergruppen wie Kinder oder auch ältere Menschen sehr verunsichernd wirken kann. Dies ist eine immer wiederkehrende Erkenntnis aus Quartierentwicklungsprozessen in ganz unterschiedlichen Gemeinden und sollte unbedingt in die zukünftige Verkehrsplanung aufgenommen werden. Die mit den 30er Zonen einhergehende Aufhebung der Fussgängerstreifen ist eine bekannte Schwierigkeit sowohl für Kinder wie auch für Autofahrer/innen, welche nun gerade „gelernt“ haben, an einem Fussgängerstreifen anzuhalten.

Empfehlung: Fussgängersituation unter Einbezug von Kindern überprüfen in allen drei Quartieren (evt. „Schritt für Schritt“ mit Kindern⁷); Sicherheit erhöhen durch noch konsequentere Trennung von Langsamverkehr und Fussgängern und Autos/Schwerverkehr v.a. im Lindenhofquartier (Autobahnzubringer, Autostrasse); Überprüfung der Parkierungsregeln (Hofberg).

2. Spielplätze

Generell ist es für Kinder sehr wichtig, dass sie neben den Strukturen wie Schule und Familie auch Freiräume haben, in welchen sie sich bewegen können. Zur Zeit stehen den Kindern solche Freiräume zur Verfügung, teilweise scheinen sie jedoch bedroht zu sein (z.B. geplante Überbauung in Bronschhofen). Vor allem für die jüngeren Kinder sind Spielplätze auch wichtige Orte, an welchen sie zusammen spielen können, ihrem Alter angemessene körperliche Übungen und Bewegung erleben können und – last but not least – draussen sein können. In den drei beobachteten Quartieren zeigt sich hier die typische Situation, dass es viele Spielplätze gibt, diese jedoch teilweise nicht zugänglich sind resp. zum Teil auch schlecht unterhalten sind.

Empfehlung: Es könnte ein Verzeichnis aller vorhandenen Spielplätze erstellt und überprüft werden, inwieweit die vorhandenen Spielplätze den Bedürfnissen der Kinder verschiedener Altersstufen entsprechen. Wo Handlungsbedarf vorliegt, könnte dieser angegangen werden. Bekannte Vorgehensweisen in diesem Bereich sind die Zusammenlegung von kleinparzellierten, durch Zäune abgegrenzte Spielbereichen; die kommunale Unterstützung von Spielplätzen / -geräten, welche Private der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, die Gestaltung von Spielplätzen in Zusammenarbeit mit spezialisierten Fachleuten (Pro Juventute, evt. auch Generationenspielplatz, dort stellt beispielsweise Pro Senectute Geräte zur Verfügung); ebenfalls sehr bewährt haben sich Spielplätze, welche (teilweise) überdacht sind (aber trotzdem draussen).⁸ Die bestehenden Freiräume sollten erhalten bleiben oder, wo dies nicht möglich ist, sollte nach Alternativen (evt. auch Zwischennutzungen auf Brachen etc.) gesucht werden.

3. Natur

In allen drei Quartieren kommt zum Ausdruck, wie wichtig die Natur – Pflanzen, Tiere, Jahreszeiten – für die Kinder sind. Hier scheinen die Kinder in Bronschhofen und im Hofberg gegenüber den Kindern im Lindenhofquartier eindeutig im Vorteil zu sein.

⁷ „Schritt für Schritt“ ist ein Spaziergang mit normalerweise älteren Menschen und Fachpersonen verschiedener Bereiche wie Tiefbau, Verkehrspolizei, Stadtplanung etc., während dessen die beiden Seiten in einen Dialog kommen können.

⁸ Ein Beispiel dafür ist ein riesiges Dach im französischen Viertel in Tübingen, wo ein ganzes Quartier neu belebt worden ist. Früher war dieses Gebiet eine Militärkaserne, der heute überdachte Spielplatz war ein Panzerparkplatz.

Empfehlung: Während sowohl Bronschhofen als auch Hofberg hier als *best practice* Beispiele dienen können (zugängliche Natur für alle, Tiere in Schulen und Kindergärten, Informationen), gibt es im Lindenhofquartier in dieser Hinsicht noch Potenzial. Eine Möglichkeit wäre ein Gartenprojekt in der Schule, evt. in Zusammenarbeit mit Eltern; es wäre zu prüfen, ob gar ein „Quartierbauernhof“ möglich wäre, wie sie teilweise in Städten existieren und wo Schulkinder sich an der Pflege von Tieren beteiligen können.

6. Ausblick

Für die nächsten Monate wird es nun interessant sein zu sehen, inwiefern die Erkenntnisse aus den Kinder-Quartierspionagen mit den Erkenntnissen aus den Zukunftswerkstätten, welche unter der Leitung der Jugendarbeit mit den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe durchgeführt worden sind übereinstimmen, respektive wo es Parallelen und wo es vielleicht auch unterschiedliche Bedürfnisse gibt. Auch wenn das weitere Vorgehen zurzeit noch offen ist, so kann doch festgehalten werden, dass aus den vorliegenden Ergebnissen der Quartierspionage in Wil zahlreiche mögliche Anknüpfungspunkte für Umsetzungsprojekte sichtbar werden, welche die Lebensqualität für Kinder und Familien in Wil in Zukunft noch steigern können.

Ein weiterer noch offener Punkt ist die Form der Präsentation resp. Rückmeldung der Ergebnisse bei den beteiligten Kindern resp. in ihren Klassen und Schulen. Die drei „Detektivberichte“ aus den drei Quartieren im Anhang können hier als Anhaltspunkte dienen. Ein zusammenfassender Artikel wurde für die „Schule Aktuell“ verfasst, ebenso eine Medienmitteilung für die interessierte lokale Presse.

Anhang: „Detektivberichte“ aus den drei Quartieren

Fall Nr. 1: Bronschhofen

Schwieriger Entscheid, was in Bronschhofen das Allerbeste ist. Alles ist gut hier. Für die kleineren Kinder gibt es viele schöne Spielplätze, und auch wunderschöne Tiere. Geissen, Pferde, aber auch Meerschweinchen, in Bronschhofen ist alles da.

Wir Kinder haben Orte, von denen haben die Erwachsenen null Ahnung. Zum Beispiel beim Schulhaus, da sitzen wir auf dem Ast und sind schön ungestört. Es ist versteckt und ruhig hier. Wenn wir mehr Zeit haben, machen wir uns auf die Socken und steigen zum Turm hinauf. Dort ist die Aussicht die schönste in ganz Wil, Ehrenwort!

Wenn wir dagegen etwas beobachten wollen, versammeln wir uns beim Gemeindehaus. Auch beim Pfarreiheim und um den Friedhof herum kann man sich gut treffen – allerdings ist manchmal Vorsicht angebracht! Da hat es oft auch Jugendliche, die rauchen und auch Pizzaschachteln und so Sachen rumliegen lassen – und das sollen unsere Vorbilder sein?

Ein paar Verbesserungsvorschläge hätten wir auch: erstens einmal, ist es nötig, dass jetzt noch mehr Häuser gebaut werden? Dann werden wohl auch noch mehr Autos in Bronschhofen herumkurven und wir Kinder können noch mehr aufpassen wie die Häftlimacher? Zweitens: vielleicht müsste man mal überlegen, wie man den Autos beibringen kann, dass sie besser halten, wenn wir über die Strasse wollen. Und dass sie nicht so schnell aus dem AMP rausfahren sollen. Drittens: wie wäre es, den Hartplatz beim Schulhaus etwas weicher zu machen, z.B. mit so einem roten Belag, wie auf einem Tennisplatz? Und viertens, falls das möglich ist: Im Winter ist es ja super zum Schlitteln bei uns. Natürlich ist der Aufstieg schon etwas mühsam, ein Ziehlift wäre deshalb ganz super – dass es nicht gerade ein Sessellift sein kann, sehen wir ja ein.

Die Bronschhofener Quartierdetektive und –detektivinnen: Nora, Sarina, Jana, Lisa, Larissa, Joel, Aleks, Fabian, Armin, Nicolas, Suna, Milena, Sandra, Alina, Mirjam, Loris, Omer, Even, Patrick und Josua.

Fall Nr. 2: Hofberg

Im Hofbergquartier gibt es viele Attraktionen, unbestritten. Ganz wichtig ist der Stadtweiher mit seinen schönen Winkeln und den Enten und Vögeln, alles auch schön angeschrieben. Die Halfpipe ist auch nicht schlecht, wobei wir es gefährlich finden, wie dort manchmal kleine Kinder herumtollen, die eigentlich noch nichts auf einer Halfpipe verloren haben.

Wir haben ohne Frage viele schöne Spielplätze, und auch Wiesen zum Fussball spielen und Schlitteln im Winter. Viele Spielplätze sind nur für die Kinder, die gerade in dem Haus wohnen, das finden wir etwas schade.

Toll sind die vielen Tiere, die es hier gibt, und dass wir lernen, wie sie heissen und wie sie leben. Es hat auch ein paar Plätze, die haben wir Kinder für uns entdeckt, und da können die Erwachsenen nur staunen: zum Beispiel unser Kastanienbaum, wir lieben ihn. Und auch das Rohr beim Krebsbach, wo wir gerne stauen (dazu nehmen wir das Gitter manchmal weg, da passen wir schon gut auf).

Nicht so toll ist im Hofbergquartier eigentlich nur eines: die Strassen, wo viele Autos fahren. Weil wir 30er Zone haben, gibt es keine Fussgängerstreifen mehr im Quartier – wir müssen mit dem Polizeiauto in eine andere Gegend fahren, um das Strassenüberqueren mit Zebrastreifen zu üben! Das ist natürlich cool, mit dem Polizeiauto fahren, nur schade, kann es die Sirene nicht anstellen, wenn wir drin sind. Trotzdem finden wir die Strassen immer noch gefährlich: entweder die Autos fahren immer noch zu schnell, oder wir sehen nichts, weil am Strassenrand parkierte Autos stehen. Ein Tipp für die Erwachsenen: geht einmal in die Knie, bis ihre so gross seid wie ein Kindergärtler und schaut dann über ein Auto – schwierig, nicht?

Die Hofberger Quartierdetektive und –detektivinnen: Elli, Ladina, Melissa, Sina, Sophia, Luana, Lynn, Sarah, Zoë, Selina, Julietta, Lana, Rafaela, Lea, Fabirce, Hendrik, Maximilian, Gianni, Sarah, Fabienne, Vera, Timandra, Desirée, Sara.

Fall Nr. 3: Lindenhof

Die lustigste Entdeckung bei unserer Quartierspionage war zu sehen, wie die Erwachsenen, welche ja nicht von Wil waren, Angst vor unseren Strassen hatten. Gefährlich sind die Strassen schon, und einer von uns ist auch schon beinahe angefahren worden, mit dem Velo im Kreisel. Aber eben, wir können unterscheiden: Strassen und Wege ohne Autos, Schnellstrassen mit schnellen Autos.

Wir kennen uns genau aus in unserem Quartier, wissen, wo ein böser Hund wohnt, wo das Vampirhaus ist und wo die Fünftklässler sich Schlägereien liefern. Wir kennen auch unzählige Spielplätze und haben einen Plan im Kopf, welche Spielgeräte auf welchem Spielplatz zu finden sind.

Die meisten Häuser hier sehen ähnlich aus, Wohnblöcke mit vielen Wohnungen drin. Wir kennen fast in jedem Haus jemanden und gehen manchmal zu Besuch. So kennen wir unser Quartier sehr gut.

Natur gibt es nicht so viel im Lindenhof, aber unser Waldstück ist unser Rückzugsort – nur wegen der Zecken muss man dort auf der Hut sein! Wir sehen aber auch Schätze, die Erwachsenenaugen gar nicht wahrnehmen, zum Beispiel die Brombeeren beim Kindergarten. Wenn wir nur in der Schule auch so ein Beet hätten!

Allerdings gibt es rund um die Schule schon sehr viel Cooles: den Fussballplatz, Spielgelegenheiten, den Kickboardständer – nur der Rauchgestank bei der Aula stört.

Die Lindenhofer Quartierdetektive und –detektivinnen: Sarah, Alyssia, Eylül, Sureya, Ajna, Edona, Valton, Dimas, Tsewang, Giuseppe, Melis, Viktor, Anastasija, Djellza, Semra, Amra, Jnaushiga, Julien, Albion, Enis, Lee Roy, Isak.